

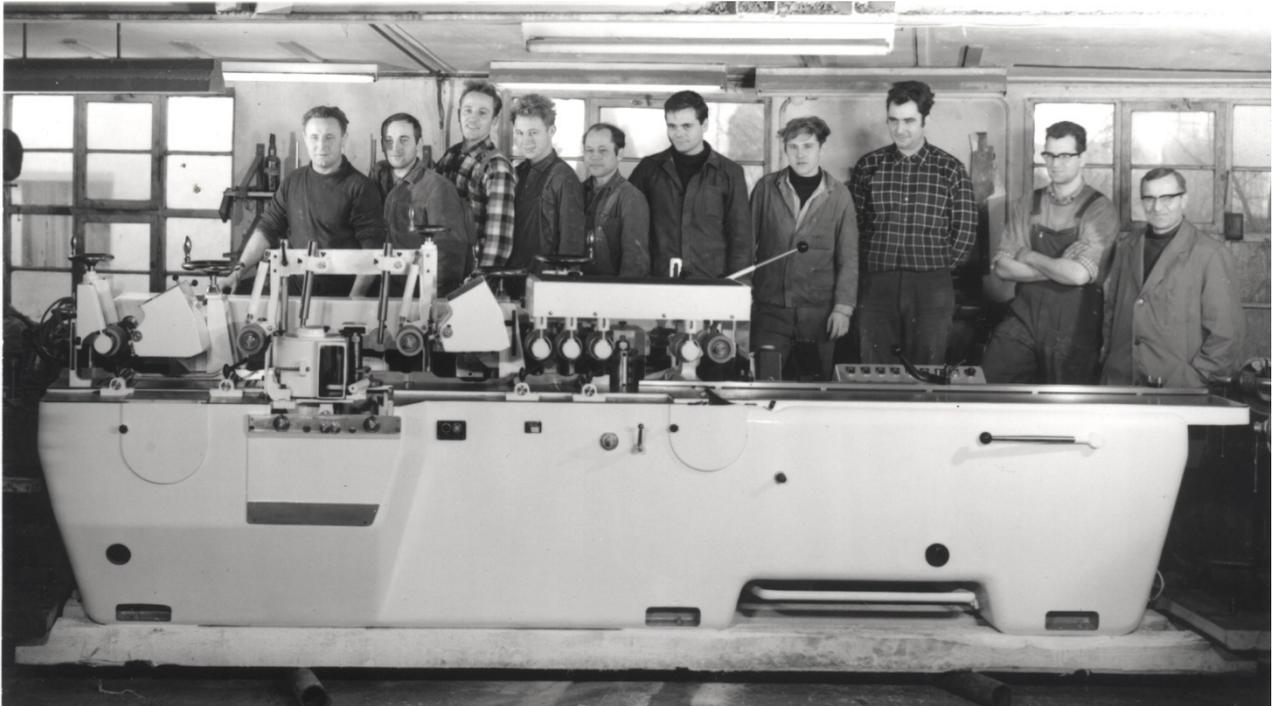
„Geschichte“ des Monats April 2016:

### **Firma Haller: Nordheimer Maschine auf der Weltausstellung 1967 in Montreal**

Vor 50 Jahren, am 23. August 1966, erhielt die Firma Hermann Haller im Schelmental einen Brief mit folgendem Inhalt:

*„Sehr geehrte Herren,  
die Bundesrepublik Deutschland wird sich im nächsten Jahr an der Weltausstellung in Montreal beteiligen. Im Rahmen des hier unter anderem zur Darstellung kommenden Themenzuges „Der Mensch und die Produktion“ sollen einige Beispiele aus dem deutschen Maschinenbau gezeigt werden. In diesem Zusammenhang hat die vom deutschen Generalkommissar für die Weltausstellung Montreal 1967 berufene Jury aus ihrem Produktionsbereich als einzige Holzbearbeitungs-Maschine die  
6-Spindel-Abriecht-Füge-Kehl-Maschine  
ausgewählt. Wir sind sicher, daß Sie diese Auswahl begrüßen, und daß Sie damit zum Gelingen der deutschen Beteiligung an der Weltausstellung beitragen können.“*

Diese Maschine, die in Nordheim im Schelmental gebaut wurde und den Namen „Heilbronn“ trug, trat tatsächlich den Weg über den „Großen Teich“ an und wurde auf der Weltausstellung 1967 in Montreal im deutschen Pavillon ausgestellt. Mit der Kehlmaschine „Heilbronn“ konnte man sehr genau abrichten, fügen und fräsen. Verwendet wurde die Maschine zur Fertigung von Teilen für Fenster, Türen und Möbel.



**Die Belegschaft der Firma Haller an der Holzbearbeitungsmaschine „Heilbronn“**

Von links: Paul Zeberer, Wolfgang Schäfer, Franz Ikker, Manfred Hirsch, Reinhold Weippert, Werner Müller, Walter Scherb, Florian Zahner, Gerhard Haller, Hermann Haller.

Ältere Nordheimer können sich an diese Fabrik im Schelmental vielleicht noch erinnern, doch den jüngeren Einwohnern dürfte sie eher nicht bekannt sein. Seit wann existierte dieser Betrieb, wie kam er gerade nach Nordheim und ausgerechnet ins „Schelmental“?



Die 1911 geborene Tochter Elise des Schreinermeisters Heinrich Werner aus Nordheim ging als junges Mädchen - wie viele andere Mädchen in der damaligen Zeit - „in Stellung“ nach Schramberg im Schwarzwald. („in Stellung gehen“ nannte man es früher, wenn ein Mädchen oder eine junge Frau in einen fremden Haushalt oder auch in einen Gastronomiebetrieb ging um dort zu arbeiten.) Bei einer Fahrradtour in der Nähe von Schramberg hatte sie eine Fahrradpanne. Dabei begegnete sie einem technisch begabten jungen Mann, der den Schaden beheben konnte. Der junge Mann war Hermann Haller aus Aldingen, damals Mechaniker und Werkzeugmacher in Schwenningen. Aus dieser Begegnung entstand eine tiefere Verbindung und schließlich 1938 die Eheschließung von Elise Werner und Hermann Haller. Zwischen 1938 und 1945 kamen die Kinder

Gerhard, Herbert und Gisela zur Welt. Hermann Haller musste im Zweiten Weltkrieg Soldat werden, nach Ende des Krieges **1945** war er mit der Demontage und Abwicklung des Betriebs Barmann (heute Firma Linde) in Spaichingen beschäftigt, bei der Hermann Haller als Werkmeister tätig war.

**1946** machte sich der Mechanikermeister Hermann Haller im Keller seines Elternhauses in Aldingen Kreis Tuttlingen selbstständig. Dort produzierte er auf einer selbstentwickelten, kurvengesteuerten Maschine Wäscheklammern aus Holz. Weiter Produkte waren Kaffeemühlen und Stopfeier.

**1947** wurden mit 2 Mitarbeitern Stanz- und Schnittwerkzeuge für Firmen in der Umgebung hergestellt.

**1948** Währungsreform. Die Rationierung von Stahl wurde eingestellt. Sein Bruder Hans aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, trat in die Firma ein. Drehteile, Magnetbügel und Kerne für Lautsprecher für die Radiofabrik EMUD in Ulm wurden produziert.



Kaffeemühle  
von H. Haller, 1946

**1950** Bald wurde der Platz in der Werkstatt in Aldingen zu eng. Der Umzug der Familie nach Nordheim in das Haus vom Schwiegervater Schreinermeister Heinrich Werner im Schelmental bot sich an. Danach auch der Umzug der Firma Haller in die nicht mehr gebrauchte Werkstatt von Schwiegervater Heinrich Werner. Dieser hatte 1935 im Schelmental ein Wohnhaus mit Lager und Sägeschuppen gebaut. Das Lager wurde 1948/49 von Heinrich Werner zur Glaser- und Schreinerwerkstatt



Wohnhaus Haller von der Lauffener Straße aus gesehen; rechts daneben die Fabrik, links heute „Zinser's Weinstube“

umgebaut. Die Firma des Sohnes

Eugen Eugen Werner hatte ihren Standort danach in die Hauptstraße, weil das Schelmental für die Kunden zu weit weg war. Doch Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre vergrößerte sich die Firma Eugen Werner, und es wurden neue Fabrikgebäude im Schelmental gebaut und in Betrieb genommen.

**1951** am 12. März Anmeldung eines Gewerbes von Hermann Haller im Bereich Werkzeug- und Maschinenbau in Nordheim.

**1953** Firma Haller: Herstellung von kleinen Handdruckerpressen (sogenannte Bostonpressen) für seinen früheren Betriebsleiter sowie Herstellung von Stanz- und Schnittwerkzeugen.

**1954** Konstruktion der ersten Holzbearbeitungsmaschine für seinen Schwager Eugen Werner, der für seine Klappladenproduktion eine rationelle Nutenfräsmaschine brauchte. Die räumliche Nähe und der Gedankenaustausch waren für beide Betriebe von Vorteil. Derartige Maschinen wurden später hauptsächlich in die Schweiz verkauft.

**1955** Bau der ersten vierseitigen Leistenfräsmaschine mit durchgehendem Vorschub.

**1956-1965** Weiterentwicklung der Leistenfräsmaschinen zu leistungsstarken Hobel- und Kehlmaschinen. Die Belegschaft steigt bis auf 20 Mitarbeiter an.

**1966** Kehlmaschine *Heilbronn* im Buch „Made in Germany Produktform“ zum ersten Mal ausgezeichnet.

**1967** Die Sechs - Spindel-Kehlmaschine „*Heilbronn*“ wird als einzige Holzbearbeitungsmaschine für die Weltausstellung in Kanada ausgewählt. Die Kosten für Verpackung und Transport übernahm die Bundesrepublik Deutschland. Die Maschine kam nach Ende der Ausstellung wieder zurück nach Nordheim, wurde überholt und nach Kundenwunsch umgebaut und an einen Kunden nach Norwegen verkauft.



Hermann Haller 1963

**1970** Kehlmaschine *Heilbronn* im Buch „Made in Germany Produktform“ zum zweiten Mal ausgezeichnet.

**1975** Hermann Haller geht in den Ruhestand (seine Frau war bereits 1973 gestorben).

**1976** Hermann Haller macht Reparaturen und Ersatzteile für die gelieferten Maschinen.

**1978** Für die wenigen noch im Betrieb tätigen Mitarbeiter ist der Chef bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz behilflich.

**1983** Ende der Produktion aufgrund starker und kapitalkräftiger Konkurrenz, die den Kunden langfristige Zahlungsziele einräumt, bei der die kleine Firma nicht mithalten kann.

**1991** Der Sohn und Ingenieur Herbert Haller und die Tochter Gisela Erne, Kauffrau, gründen die Firma Haller und Erne GmbH, die Soft- und Hardware für bedeutende Firmen entwickelt, herstellt und vertreibt und auch heute noch im Schelmental ansässig ist. Der Schwerpunkt dieser Firma liegt im Bereich der Automatisierungs- und Steuerungstechnik.

**1996** Die Firma Hermann Haller wird im Handelsregister gelöscht.

**2000** Hermann Haller stirbt im Alter von 90 Jahren in Nordheim

Die Besiedelung des „Schelmentals“ begann 1866 mit dem Bau einer „Ziegelhütte“ durch Christoph Müller. Unter verschiedenen Besitzern wurden dort bis 1902 Backsteine und Ziegel produziert. Der letzte „Ziegler“ war Jakob Spöhr, der ab 1896 mit Kohlen und Koks handelte und seinen Betrieb 1902 einstellte. Als „Kleingewerbe“ kann man noch die „Teerhütte“ bezeichnen, die 1907 von Gottlieb Frank, jung Friedrich Eckert und Friedrich Spöhr im Schelmental gebaut wurde und später im Besitz der „Darlehenskasse“ bzw. „Genossenschaftsbank“ war (bis 1960).

Nach der „Ziegelhütte“ kam als nächster Gewerbebetrieb 1935 die Firma Schreinerei Heinrich Werner, später Schreinerei Eugen Werner: 1954 Neubau des Sägewerks, 1955 Teilumzug des Betriebes in die neuen Gebäude, 1959 Neubau einer zusätzliche Werkhalle und Umstrukturierung der vorhandenen Hallen. Im Juli 1963 brannte das Sägewerk ab, es wurde nicht wieder aufgebaut. 1964 dann der Wohnhausneubau im Schelmental 3. Die Erweiterungen und Baumaßnahmen setzten sich fort bis zum Bau der neuen Produktionshalle mit Büro im Jahr 1990. Und 2001 schließlich der Neubau eines Heizraumes mit neuer Heizanlage (Späne) und Bau einer Trockenanlage für lackierte Oberflächen. Der Schwerpunkt der Produktion lag auf der Herstellung von Fenstern und Klappläden.



Die Firma „Haller“ und die Firma „Werner“ im Schelmental

Die Firma Werner existiert heute nicht mehr, in Teilen des Werner'schen Betriebsgeländes ist nun das Werk 2 der früheren Armaturenfabrik Franz Schneider, heute AS-Schneider, untergebracht. Mit rund 350 Mitarbeiter/innen zählt AS-Schneider zu den weltweit führenden Herstellern von Industriearmaturen für die Mess- und Regeltechnik sowie Rohrleitungskomponenten. Im Bereich Ventile für Großdieselmotoren (Schiffsantriebe, Stromerzeugung) ist AS-Schneider sogar Weltmarktführer.

Mit diesem Beitrag soll wieder einmal an ein Stück Nordheimer Gewerbe- und Industriegeschichte erinnert werden, und gerade das „Schelmental“ ist ein Teil dieser Geschichte.

Ulrich Berger